

in Luzern im September 1967 (I), auf dem sich das Verständnis des ntl Priestertums als Leitungsdienst meines Wissens erstmals wieder durchsetzte (Informationsblatt des Institutes für europäische Priesterhilfe 2 [1968] 1/2), und J. Hainz, *Ekklesia* (Regensburg 1972); letzteres Werk hätte vielleicht manche Formulierung noch mehr abgeschwächt. Ein Personen- und noch mehr ein Sachregister vermißt man. Doch diese kleinen Bemerkungen ändern nichts an dem Wert des Werkes (der weit über den einer üblichen Dissertation hinausgeht) und am Verdienst seines Vf.

Wien

Ferdinand Klostermann

BORNEMANN FRITZ, (Hg.), *Erinnerungen an P. Josef Freinademetz*. (152.) St. Gabriel Mödling o. J. Kart. lam. S 65.—

Das Buch gibt in schmuckloser Form die Aussagen von 112 Erzählern wieder, die ihre Erinnerungen an P. Josef Freinademetz, dessen Seligsprechung zu erwarten ist, als Zeugen berichten. Es sind Landsleute und Verwandte aus seiner ladinischen Heimat in Südtirol sowie Chinamissionare und chinesische Christen, die den eifrigen Glaubensboten gekannt haben. Das Buch ist eine Vorarbeit für ein angekündigtes größeres Lebensbild.

Zams/Tirol

Igo Mayr

DOGMATIK / ÖKUMENE

BEINERT WOLFGANG, *Christus und der Kosmos*. Perspektiven zu einer Theologie der Schöpfung. (128.) Herder, Freiburg 1974. Kart. DM 15.60.

Zwei Entdeckungen führen auch den Theologen wieder zum Geheimnis der Schöpfung zurück: Die Entdeckung der erhöhten Verantwortung für die „Erde“ angesichts der totalen Weltverwüstung und die Entdeckung der geschichtlichen Dimension des Glaubens, in deren Licht die Aussagen über Christus als Urheber und Herrn der Schöpfung neue Beachtung finden. Aus beiden Motiven kommt ein neues Verständnis der Wirklichkeit. Neben vielen anderen Sünden hat die Theologie lange Zeit das Vergessen der „kosmischen Rolle“ Christi auf sich geladen. Als eine gute Einführung in das umfassende Thema kann das Buch von Beinert empfohlen werden. In einer vom Anfang bis zum Ende klaren und allgemein verständlichen Darstellung (das Buch ist aus Vorlesungen vor Studenten verschiedener Fakultäten entstanden) leuchten Funktion und Bedeutung Christi im Weltprozeß auf. Hier handelt es sich wirklich um Geschichte, weil sich die Dinge nicht selbst produzieren, sondern personale Kräfte — Wort und Geist — am Werk sind. Nur auf dem Grund der christozentrischen Schöpfung ist auch die Erlöserrolle Christi begründet.

Die Untersuchung befragt zunächst die Hl. Schrift, vor allem wird das ntl Zeugnis ausführlich interpretiert: der Christushymnus des Kolosserbriefes (1, 15–20), die Eulogie von Eph 1, 3–10, der Prolog des Jo-Ev, Hebr 1, 1–4 a bilden die Grundlagen einer kosmologischen Christologie. Im II. Kap. wird das „Zeugnis der Tradition“ vorgestellt, die heilsgeschichtlich-christozentrische Schöpfungsauffassung in der Patristik (vor allem bei Irenäus) bis zum Verfall dieser Idee im Mittelalter und wieder zu ihrer Auferstehung im II. Vatikanum, abgesehen von der Liturgie, wo sie immer erhalten blieb (Hymnen des Breviers). Im ganzen hängt die Geschichte des Vergessens mit dem Rückgang des heilsgeschichtlichen Denkens zusammen, an dessen Stelle mit und (gegenreformatorisch bedingt) nach der Scholastik immer deutlicher der Versuch an verführerischer Macht gewinnt, „die Offenbarungswahrheiten in naturphilosophische Kategorien zu übersetzen“ (66). Erst durch Pierre Teilhard de Chardin empfängt die kath. Theologie im 20. Jh. wieder entscheidende Antriebe für eine christozentrische Schöpfungslehre. Auch in die Dokumente des II. Vatikanums hat diese Sicht Eingang gefunden. Im III. Kap. wird die „theologische Reflexion“ der in Christus gründenden Schöpfung zusammengefaßt: Im „mysterium nexus“ ergeben sich beachtliche Auswirkungen für die Trinitätstheologie, Christologie, Schöpfungslehre und Eschatologie. In Christus schließt sich dieser Nexus von Anfang und Ende.

Dem wertvollen Buch sind hilfreiche Hinweise auf weitere Literatur sowie „Begriffserklärungen“ und Register beigegeben. Der Leser wird mit der Erkenntnis beschenkt, die Teilhard de Chardin in die Worte faßt (zit. 113): „Wer von der Schöpfung redet, redet bereits von der Zukunft“.

Graz

Winfried Gruber

PEIL RUDOLF (Hg.), *Die wichtigsten Glaubensentscheidungen und Glaubensbekenntnisse der katholischen Kirche*. (XVI u. 108.); *Kleiner Erwachsenen-Katechismus zum Credo Paul VI.* (XV u. 107.) Miriam-V., Jestetten 1974. Kart. je S 44.10.

1. „Nüchtern und kommentarlos“ (Klappentext) wird die Lehre der Kirche vorgetragen. Von Denzinger und Neuner-Roos will sich das Büchlein dadurch unterscheiden, „daß es zur Hauptsache solche Texte vorlegt, die *unfehlbare* kirchliche *Lehrentscheidungen* enthalten und so die unabänderliche Lehre der Kirche vortragen“ (VII f). Eine derartige Auswahl zu treffen ist wohl nur unter Anwendung einer dogmatistischen Stecknadelmethode möglich. Aber wer an behördlichen Sprachregelungen Freude hat, möge ruhig nach diesem Behelf greifen. Er wird zwar nicht an Glauben reicher werden, aber sicher an sicheren Lehrsätzen.